

Spannende Grenzerfahrungen

Am Sonntag ging die diesjährige Schlossmediale Werdenberg zu Ende. Kompositionen, Fotografien, Performances und Installationen lockten während zehn Tagen über 2100 Besucher an das Festival für Alte Musik, Neue Musik und audiovisuelle Kunst in Werdenberg.

WERDENBERG. Mehr als 2100 Kulturliebhaber haben die Schlossmediale 2015 auf Schloss Werdenberg und das Konzert im Montforthaus in Feldkirch besucht. Kurt Scheidegger, Geschäftsleiter vom Verein Schloss Werdenberg, freut sich vor allem, dass immer mehr Leute extra aus Zürich und Deutschland anreisen und für einige Tage in der Region bleiben. Grund dafür sind einerseits die weltbekannteren Kunstschaaffenden, aber auch die Einzigartigkeit des Festivals, welche sich in Liebhaberkreisen herumspricht. Andererseits besuchen durch die morgendlichen Yoga-Lektionen und durch die szenischen Konzerte auch immer mehr Einheimische das Festival.

«Unglaubliche Atmosphäre»

Helmuth Oehring, Komponist im Fokus, zeigte sich von den beeindruckenden Räumen des 800 Jahre alten Schlosses begeistert. «Die Atmosphäre in diesen Mauern ist unglaublich – das schafft kein Konzertsaal», schwärmte er während des Künstlergesprächs. Der Starkkomponist hat im Rahmen des Festivals vier Werke uraufgeführt. Just eine Nacht vor der ersten Uraufführung gewann er den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie Komposition Musiktheater.

Eine Badewanne als Instrument

«Water Walk» von John Cage führte wie ein roter Faden durch das Festival. Jan Schlichte spielte die Aufführung minutiös nach. Auch der Künstler im Fokus, Daniel Wetzler vom schweizerisch-deutschen Dokumentartheater Rimini Protokoll, setzte sich mit «Water Walk» auseinander. Zusammen mit 15 jugendlichen Flüchtlingen hat der Reinhart-Ring-Gewinner das Stück nach deren Erfahrungen und Erlebnissen neu inszeniert.

Für wärmenden Wohlklang in den noch kühlen Schlossmauern

sorgte das Early Bird Ensemble bereits beim Eröffnungskonzert. Standing Ovations erntete das Trio Oreade zusammen mit Musikern des Tonhalle Orchesters Zürich für Arnold Schönbergs «Verklärte Nacht».

Musizierende Roboter

Zentraler Bestandteil des Festivals war die zehn Tage dauernde Ausstellung. Kunst schafft Überraschungen, überschreitet Grenzen, thematisiert Grundwerte und berührt Herzen. So luden beispielsweise die Fotografien «Monalisen der Vorstädte» der stilprägenden Fotografen Ute Mahler und Werner Mahler zum Sinnieren ein. In einem Rundgang brachten die Stipendiaten Anna Kubelik, Robert Jacobsen und Joachim Knobloch den Besuchern ihre Kunstwerke näher. Während sechs Wochen lebten sie zusammen im Künstlerhaus im Städtchen Werdenberg. Anna Kubelik präsentierte im Turmkeller die filigrane, mit Tropfen Klang erzeugende Installation «Wohltemperierter Hygrometer». Wortfetzen von Joachim Knobloch zierten das Schloss sowohl aussen als auch innen und schafften in ihrer Konstellation ganz neue Zusammenhänge.

Zweimal wurde die wohl verrückteste «Miniatur Opera» der Welt gezeigt. Robert Jacobsen führte dabei japanischen Tanz mit klingenden Robotern zu einem Space Ensemble zusammen. Zu ganz besonderen Grenzerfahrungen lud die Videoinstallation vom einheimischen Manfred Schiefer ein. Während mehrerer Jahre dokumentierte er die Grenze zwischen Buchs und Schaan.

Leuchtende Kinderaugen

Für leuchtende Kinderaugen sorgte das Musiktheater «Der Josa mit der Zauberfiedel». Die rührende Geschichte von Josa, gelesen von Mia und Joscha Oehring, wurde mit Bildern von Janosch untermalt und mit Lie-

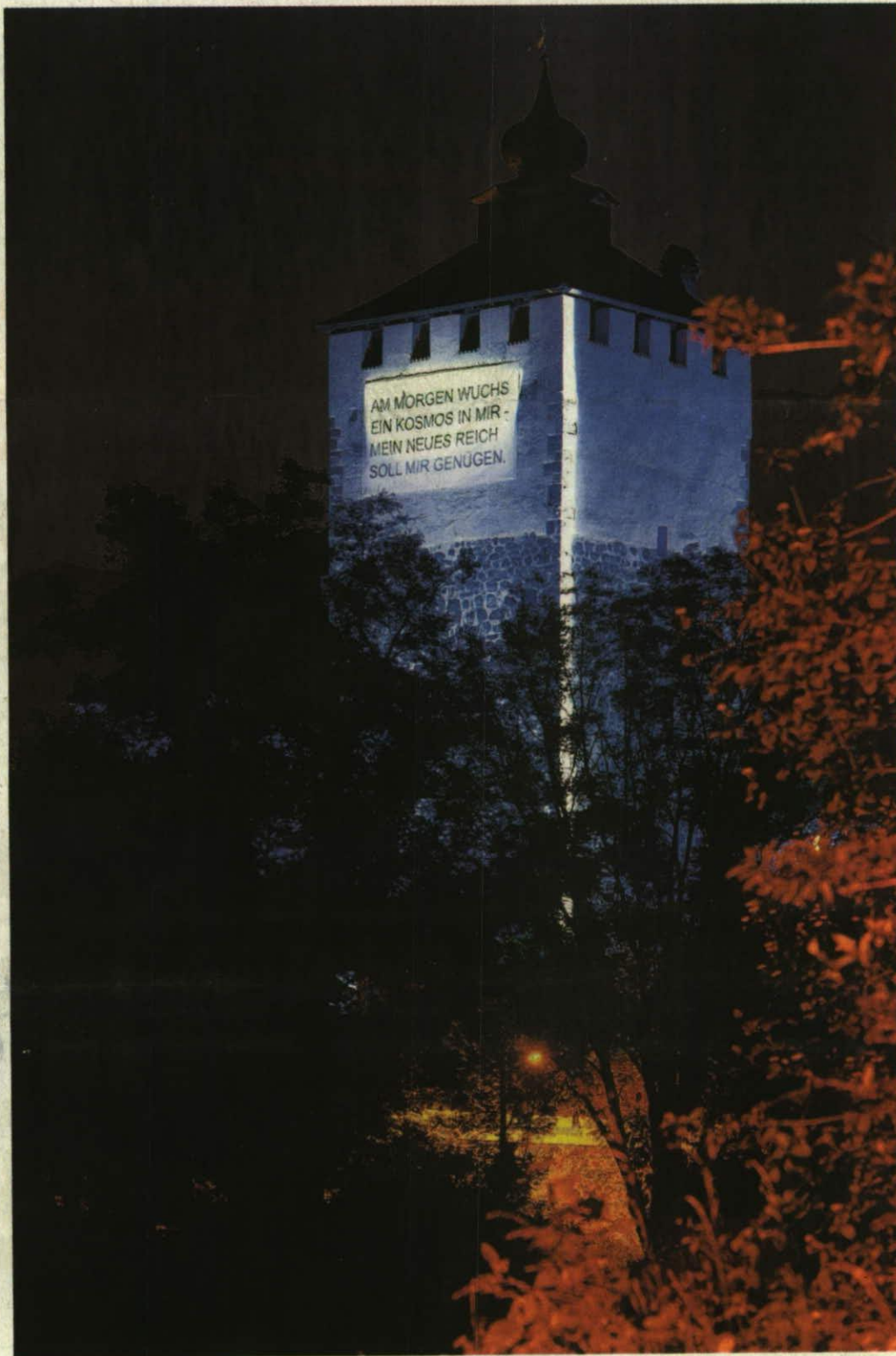


Bild: Joëlle Gantenbein

Joachim Knoblochs kurze und prägnante Sätze zierten das Schloss innen und aussen.

dern, gespielt von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker, begleitet. Das in London beheimatete «Blind Summit Theatre» führte Kinder und professionelle Puppenspieler in zwei Workshops in ihre Kunst ein. Die abendliche Aufführung «The Table» zeigte, wie viel Vergnügen eine freche und intelligente Puppenspiel-Inszenierung bieten kann. Jürg Kienberger erfreute das Publikum am Pfingstmontag mit viel Wissenswertem und Unterhaltsamem über das Leben und Sterben der Bienen.

Mit dem Bus begann am Samstagabend eine Reise über den Rhein nach Liechtenstein bis nach Österreich. Das Montforthaus Feldkirch war Schauplatz eines Sägemehl-Spektakels: Neue Musik, Alte Musik und Schweizer Traditionen vermischten sich auf eine spannende Art.

Reisen von Zweig bis Schubert

Leo Hofmann konzipierte das szenische Konzert «Ungeduld» am Übergang zwischen Sprache und Musik. Die verfremdeten und verzerrten Texte von Stefan Zweig kamen mit elektronischen Klängen und Gesten in der Dunkelheit des Schlosses besonders zum Tragen. Auch das Klanglabor Liechtenstein beschäftigte sich mit nachdenklichen Texten und performativen Elementen mit dem Thema «Randerscheinung». Mittelpunkt dabei war das «Hang», ein einfaches Perkussions-Instrument aus Stahlblech.

Am letzten Tag nahmen der Countertenor Bernhard Landauer und David Behnke am Klavier das Publikum mit auf Franz Schuberts «Winterreise». Den Schlusspunkt des Festivals setzte die Akrobatik-Performance «Ohne Louis» der Compagnie Roikkuva. Mit Tanz auf dem Seil zwischen den Schlossmauern, rhythmisch angetrieben von einer Ein-Mann-Band, erfuhr die Schlossmediale das «Grande Finale». (pd)